

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Heterogenität in der Schule – wir schätzen sie sehr, stellen uns der Herausforderung gerne und manchmal „verzweifeln“ wir auch ein bisschen an ihr. Warum wir das Thema dennoch für unsere erste Ausgabe gewählt haben? Heterogenität gehört zum Leben und zur Schule einfach dazu. Menschen unterscheiden sich nicht nur durch Alter und Geschlecht, Interessen und Motive, sondern auch durch die Lebensumstände und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sie leben. So entwickeln sich Individuen, wie sie im Hinblick auf die individuellen Lernvoraussetzungen unterschiedlicher oft kaum sein könnten.

Nun sind Sie gefragt, diesen individuellen Ansprüchen mit pädagogischen Mitteln gerecht zu werden. Das ist oft leichter gesagt, als getan. Denn obwohl der Umgang mit heterogenen Schülerinnen und Schülern schon längere Zeit Thema ist, ist die Unterrichtspraxis nur langsam zu verändern.

Woran mag das liegen? Häufig geäußerte Kritik an Materialien und Konzepten ist u. a.: Sie sind zu wenig praxisnah und bieten zu wenig konkrete Hilfestellungen. Viele Konzepte sind sehr zeitaufwändig und oft unter realen Bedingungen nicht oder nur sehr schwer umzusetzen. Hinzu kommt, dass man gerade in Stresssituationen auf erlernte, alt bewährte Routinen zurückgreift und neue Verhaltensmuster sich daher erst etablieren müssen.

An diesen Stellen setzen wir mit unseren Beiträgen an. Praxisnah und möglichst anschaulich geben wir Anregungen anhand konkreter Beispiele, ohne jedoch das Konzept dahinter zu vergessen. So führen wir in das Konzept des Kooperativen Lernens ein, fokussieren in einem weiteren Beitrag auf den Aspekt der praktischen, zeitsparenden Umsetzung und die Effektivität individueller Ansätze. Wir zeigen konkrete Vorgehensweisen exemplarisch anhand der Erstellung einer Folienpräsentation in Gruppenarbeit, der Arbeit mit einem Stärkenbuch in der Realschule plus und dem Einsatz von Kompetenzrastern und Diagnostischen Tests im Mathematikunterricht auf. Ein kommentierender Erfahrungsbericht, das Magazin und Medientipps sowie ein letztes Wort zur Heterogenität runden das Heft ab.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns im Gegenzug über Ihre Anregungen, wie wir unsere Zeitschrift noch verbessern können. Auch für Ideen und Themenvorschläge sind wir offen. Die nächste Ausgabe erscheint übrigens Mitte August. Dort fokussieren wir auf das Lernen mit (zumeist digitalen) Medien, auf jugendliche Medienwelten und deren Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, aber auch Medienkompetenz.

Bis dahin mit freundlichen Grüßen,



Claudia Nittl,
Chefredakteurin der Zeitschrift Pädagogik•Leben
Kontakt: paedagogik.leben@pl.rlp.de